Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 14 (1940)

Artikel: Einsamer November ; Nach einem alten deutschen Altarbild
Autor: Maurer, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einsamer November

Das sind die Tage, da die Nebel nehmen,
was wir im Parke jahrlang sanft gehegt.
Allee und Weg und Brunnen werden Schemen,
und schau: der Teich liegt blind und unbewegt.

Das sind die Abende, da aus den Büchern
Gestalten aufstehn, die wir nie gekannt.
Und fremde Düfte fluten aus den Tüchern
und Teppichen. Die Briefe sind verbrannt.

Das sind die Nächte, da auf irren Spiegeln
im Asfalt Lichter flackern und verwehn.
Und Tore werden zugetan mit Riegeln.
Was frommts dem Sehnenden, davor zu stehn?

Das sind die Mitternächte (sie sind selten),
da jäh der Himmel aufbricht in das All.
Der Blick zerschellt am Maßstab fremder Welten,
und Rufe finden keinen Widerhall.

Nun sammelt eure Früchte auf den Feldern.
Wer heute leere Körbe bringt, wird lang
nach Himmel suchen in den starren Wäldern,
nach eines Dichters wissendem Gesang.

Emil Maurer.

Nach einem alten deutschen Altarbild

Du hältst die Gambe sanft in deiner Linken,
wie man Geschmeide hält und edles Glas.
Den Bogen führst du schmeichelnd: wie ein Winken
ist die Gebärde — und die Hymnen sinken
in deine Geige: endlos, ohne Maß.

Dein Antlitz neigt sich sinnend leicht zur Seite,
wie wenn du in dich horchtest, ob nicht tief
in dir ein neuer Jubel sich bereite.
Wenn erst Verborgenstes von deiner Saite
aufsingt, erwacht der Gott, der in dir schlief.

Emil Maurer.